

Energie: Stadtverwaltung will die Anlagen nur entlang der A 6 im Käfertaler Wald zulassen / Initiative pocht auf vollständiges Verbot

Weniger Platz für Windräder

Von unserem Redaktionsmitglied Heiko Brohm



Die Fotomontage zeigt einen Blick auf den Käfertaler Wald, falls dort Windräder gebaut werden sollten.

© *Landschaftsverband*

In Mannheim soll es nur wenig Platz für Windkraftanlagen geben - wenn überhaupt. Das sieht eine aktuelle Beschlussvorlage der Stadtverwaltung vor. In der nächsten Woche stimmen darüber die Mitglieder des Ausschusses für Umwelt und Technik ab, Ende Juli dann der ganze Gemeinderat. Möglich sein soll der Bau von Windenergieanlagen auf einem schmalen Streifen im Käfertaler Wald entlang der Autobahn A 6.

Auf Druck aus der Politik und von Bürgerinitiativen soll die Stadtverwaltung zudem versuchen, auch diese Fläche möglichst für Windräder zu sperren: "Die Verwaltung wird gebeten, darauf hinzuwirken, die Teilflächen südlich der Autobahn möglichst ganz auszuschließen", so heißt es in der Beschlussvorlage. Ursprünglich waren deutlich größere Teile des Käfertaler Waldes als mögliche Zonen für Windkraft vorgesehen. Die Bereiche nördlich der A 6 wurden aber zurückgestellt, weil dort eventuell eine Bahnstrecke gebaut werden soll. Und den südlichen Käfertaler Wald (KZW 2 - siehe Grafik) hat die Stadtverwaltung reduziert, um den Bereich zu schützen.

Denn darum geht es bei dem ganzen Vorgang: Alle 18 Städte und Gemeinden aus dem Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim müssen sich dazu äußern, wo sie Windkraftanlagen

auf ihrer Gemarkung grundsätzlich für möglich halten und wo nicht. Wohlgermerkt bedeutet "möglich" hier nicht, wo sie technisch möglich sind, also etwa ob es dort genug Wind gibt, sondern nur, ob eine Gemeinde den Standort für akzeptabel hält.

Die Planung des Nachbarschaftsverbandes Heidelberg-Mannheim

- Das Land Baden-Württemberg will die Windkraft ausbauen und hat das Landesplanungsgesetz geändert. Ausschlussgebiete werden aufgehoben, damit ist Windkraft grundsätzlich überall im Land möglich.
- Als Reaktion darauf hat sich der Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim entschieden, aktiv zu werden und Flächen auszuweisen.
- Zu dem Verband gehören insgesamt 18 Städte und Gemeinden, neben Mannheim und Heidelberg auch Ilvesheim, Heddeshheim, Edingen-Neckarhausen, Ladenburg, Schriesheim, Dossenheim, Brühl, Ketsch, Schwetzingen, Sandhausen, Oftersheim, Leimen, Nußloch, Hirschberg, Plankstadt und Eppelheim.
- In und direkt um Mannheim waren ursprünglich vier sogenannte Konzentrationszonen Windenergie (KZW) vorgesehen.
- Die KZW 1 (siehe Plan rechts) wurde vorerst gestrichen, weil hier möglicherweise eine ICE-Trasse gebaut werden soll.
- Die KZW 2 wird in der aktuellen Beschlussvorlage von 71 Hektar auf 21 Hektar reduziert auf einen Streifen an der A 6.
- Die KZW 3 und KZW 4 sind beide im Laufe des Prüfverfahrens aus Gründen der Flugsicherheit verworfen worden. (*bro*)

Zum Thema

- [Möglicher Kompromiss](#)

Hintergrund ist eine Anforderung der Landesregierung, die mehr Windkraft ermöglichen will. Der Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim stellt darum gerade einen neuen Flächennutzungsplan auf. Ohne diesen Plan wäre der Bau von Windrädern bald überall zulässig, die Gemeinden könnten es so gut wie nicht mehr verbieten. "Gemeinsames Ziel ist es, geeignete Standorte für Windenergieanlagen auszuweisen und damit den sonstigen Planungsraum dauerhaft von Windenergieanlagen freizuhalten", so erklärt es die Stadtverwaltung. Ein paar Flächen ausweisen also, um den Rest zu schützen. Derzeit gibt es auf Mannheimer Gemarkung kein einziges Windrad.

Die Position der Verwaltung ist dabei klar: Sie hält das Drängen aus der Politik, den Käfertaler Wald komplett als mögliche Fläche zu streichen, für schwierig, "da ein flächendeckender Ausschluss von Windenergie rechtlich nicht möglich ist und alle verbliebenen Flächen im Verbandsgebiet vergleichbare Konfliktlagen aufweisen." Mit den Windrädern entlang der A 6 könne Mannheim zudem einen "regional sichtbaren Beitrag" leisten.

Gegner unzufrieden

"Das ist schon ein Gewinn, dass das Gebiet am Karlstern ausgeschlossen werden soll", sagt Klaus Burchard von der Schutzgemeinschaft Käfertaler Wald, "aber ganz glücklich bin ich nicht mit der Lösung." Denn immer noch bleibe ja der zusätzliche Lärm der rund 200 Meter hohen Windräder an der A 6, der dann weithin im Käfertaler Wald zu hören sei, "das ist schon Augenwischerei".

Bereits im April hatte der Verein rund 3000 Unterschriften an Oberbürgermeister Peter Kurz übergeben mit der Aufforderung, Windkraft im Käfertaler Wald ganz zu verbieten. In einer neuen

Stellungnahme gestern lehnt die Schutzgemeinschaft auch weiterhin Windräder auf der Fläche komplett ab. "Im Stadtgebiet einer Großstadt wie Mannheim ist dafür einfach kein Platz", ergänzt Burchard.

Bis Ende dieses Monats haben die 18 Städte und Gemeinden im Verband Zeit, ihre Stellungnahmen abzugeben, dann entscheidet die Versammlung, welche Flächen in einen Entwurf eingehen. Bis Ende des Jahres soll schließlich der fertige Flächennutzungsplan vorliegen, dann steht fest, wo künftig in Mannheim und der Region neue Windräder gebaut werden dürfen.

© *Mannheimer Morgen, Donnerstag, 07.07.2016*